

DAS MAGAZIN FÜR HIGH FIDELITY

www.hoererlebnis.de



Hörerlebnis



Phonosophie: Aktivator Basalt



75%
ZUFRIEDENHEIT

25%
TUNGS

WO SICH DER KLANG IHRER
ANLAGE BEFINDET!



NLE
NEW LIVING
ENERGIE



phonosophie.de

PHONOSOPHIE · I. Hansen Vertriebs GmbH
Luruper Hauptstraße 204 · D-22547 Hamburg
Tel.: +49 (0) 40.83 70 77 · Fax: +49 (0) 40.83 70 84
www.phonosophie.de · support@phonosophie.de

Stiller Eingriff mit großer Wirkung



von Marco Kolks

Aktivator Basalt von Phonosophie

Es gibt im High-End-Bereich Produkte, die sich auf Anrieb erschließen. Ein neuer Tonabnehmer, ein besseres Kabel, ein Netzfilter mit nachvollziehbarem technischem Unterbau oder ein Lautsprecher, dessen konstruktive Besonderheiten sich in Daten, Materialwahl und Messwerten belegen lassen. Und dann gibt es Zubehör, das sich auf den ersten Blick jeder klassischen Kategorisierung entzieht. Produkte, bei denen man sich unweigerlich fragt, ob hier tatsächlich ein akustischer Effekt erzielt wird oder ob die Faszination bereits mit der Erwartungshaltung beginnt. Die Basaltplatten von Phonosophie gehören genau in diese Kategorie. Sie sind unscheinbar, äußerlich von geradezu eleganter Schlichtheit und doch stehen sie seit Jahren im Mittelpunkt hitziger Diskussionen unter erfahrenen Hörern. Wer sie nie selbst erlebt hat, neigt schnell dazu, sie in die bekannte Voodoo-Schublade zu legen. Wer sich allerdings ernsthaft und in Ruhe mit ihnen beschäftigt, wird sehr schnell feststellen, dass diese Schublade zu klein, zu bequem und vor allem zu voreilig ist.

Die Phonosophie Aktivator Basaltplatte ist kein Zubehör im üblichen Sinn. Sie ist kein Resonanzabsorber, kein klassischer Dämpfer, kein Gerät mit Stromversorgung und kein

Accessoire, das seinen Nutzen durch bloßes Gewicht oder mechanische Entkopplung erklärt. Ihr Ansatz ist umfassender und zugleich ungewöhnlicher. Phonosophie beschreibt die Aufgabe der Aktivator-Technologie mit einem Begriffsfeld, das sich bewusst jenseits reiner Schulbuchtechnik bewegt. Im Zentrum steht die Vorstellung, dass in unseren Wohn- und Hörumgebungen künstlich erzeugte elektromagnetische Wirbel existieren, hervorgerufen durch Mobilfunk, WLAN, Radiowellen, elektrische und magnetische Felder, Glasflächen, Fußbodenheizungen und insbesondere Spiegel. Diese Wirbel, so die Firmenphilosophie, konzentrieren sich an den Orten ihrer Entstehung, bleiben dort gewissermaßen stationär und belasten nicht nur das Umfeld, sondern auch die unmittelbare Umgebung von Hifi-Komponenten. Das Resultat sei eine subtile, aber klanglich folgenreiche Störung jener Ruhe, Selbstverständlichkeit und Natürlichkeit, die eine hochwertige Musikwiedergabe erst wirklich glaubhaft machen.

Hier setzt die Aktivator-Technologie an. Phonosophie spricht davon, dass die Aktivatoren störende Potentialwirbel auflösen und dadurch ein optimales, natürlicheres Umfeld schaffen. Der Anspruch ist bemerkenswert hoch, denn es geht nicht um eine kleine tonale Korrektur, nicht um etwas mehr Glanz, etwas mehr Fundament oder etwas schärfere Konturen, sondern um die grundlegende Beruhigung des gesamten Wiedergabeumfelds. Die Basaltplatte stellt innerhalb dieser Produktwelt eine besonders kraftvolle

Ausführung dar. Sie ersetzt in der Größe 140 x 140 Millimeter den früheren gleich großen Glas-Chip und arbeitet laut Hersteller mit einem deutlich stärkeren Aktivfeld. Die Rede ist von einem A2-Aktivfeld, das wesentlich kräftiger sei als das der älteren Chips mit blauer Markierung. Dieses Aktivfeld dient der Verteilung jener Entstörinformationen, die in einem speziellen Informierungsprozess auf die Basaltplatte aufgebracht werden. Man mag zu dieser Beschreibung stehen, wie man will; entscheidend ist, dass der Hersteller nicht von einem passiven Stein spricht, sondern von einem gezielt aktivierten Träger mit definierter Wirkung.

Die Basaltplatte wirkt zu gleichen Teilen nach oben und nach unten. Der graue Punkt dient daher nicht dazu, eine stärkere Hauptwirkungsrichtung nach oben zu markieren, sondern der Kennzeichnung, damit alle Aktivator-Produkte stets gleich ausgerichtet werden können. Nach den Erfahrungen von Phonosophie ist diese einheitliche Ausrichtung klangentscheidend. In der Praxis empfiehlt sich daher, den grauen Punkt konsequent nach oben zu orientieren und dies bei allen eingesetzten Aktivatoren identisch zu handhaben. Das klingt zunächst nach einer kleinen, beinahe beiläufigen Maßnahme, gehört in diesem Systemdenken aber bereits zum Kern der Anwendung.

Ebenfalls wichtig ist die korrekte Platzierung. Die Basaltplatte soll das zu entstörende Objekt nicht zwingend berühren. Im Gegenteil: Phonosophie rät ausdrücklich davon ab, den Aktivator direkt auf Geräte zu legen, weil es dabei zu unerwünschten Resonanzen zwischen Stein und Gehäuse kommen könne. Diese Bemerkung ist wichtig, weil sie zeigt, dass der Hersteller die Akti-

vator-Wirkung nicht losgelöst von mechanischen Einflüssen betrachtet, sondern sehr wohl anerkennt, dass falsche Platzierung den klanglichen Zugewinn beeinträchtigen kann. Wer empfindliche Oberflächen schützen will, sollte die mitgelieferten Gummifüße verwenden. Flecken oder Verfärbungen auf der Oberfläche sind laut Hersteller produktionstechnisch nicht immer vermeidbar, haben aber keinen Einfluss auf die Funktion. Auch das passt ins Bild eines Produkts, das sich eher durch Wirkung als durch dekorative Eleganz definieren möchte.

Die Einsatzorte der Basaltplatten sind vielfältig und genau hier zeigt sich ihre praktische Relevanz. Unter einem CD-Player kann die Platte im Bereich des Laufwerks oder unterhalb des CD-Schachts positioniert werden. Unter Verstärkern empfiehlt sich der Bereich des Netzteils, also dort, wo nach der Logik von Phonosophie besonders starke Störfelder und Energiewirbel zusammenlaufen. Unter Lautsprechern kann die Basaltplatte platziert werden, sofern konstruktiv genügend Platz vorhanden ist. (Ebenso ist eine Positionierung vor den Lautsprechern oder hinter ihnen auf dem Boden vorgesehen, weil Lautsprecher nach dieser Vorstellung ebenfalls energetische Wirbel anziehen oder erzeugen, die sich im unmittelbaren Umfeld sammeln.) Auch unter einem Hifi-Rack kann die Platte eingesetzt werden. Damit verlässt ihre Anwendung den reinen Gerätebezug und rückt in den Bereich einer raumbezogenen Beeinflussung der gesamten Kette. Das ist wichtig, weil Phonosophie nie nur das einzelne Gerät, sondern immer die Anlage als zusammenhängendes System betrachtet.

Gerade in dieser systemischen Sichtweise liegt einer der Gründe, weshalb die





Wirkung der Basaltplatten nicht immer sofort so eindeutig wahrgenommen wird, wie man es vielleicht von anderen Tuning-Maßnahmen kennt. Phonosophie selbst weist darauf hin, dass die Klangverbesserung der Aktivator-Produkte mit einer Verzögerung eintritt. Es ist von einer Einwirkzeit von drei bis fünf Tagen die Rede, innerhalb derer etwa achtzig Prozent der Wirkung erreicht würden. In dieser Zeit nehme die musikalische Leistung des Systems kontinuierlich zu. Wer seine Anlage sehr genau kennt, wird dennoch nicht zwingend in den ersten Minuten eine dramatische Veränderung hören. Ja, es kann nach Angaben des Herstellers sogar zu einer sogenannten Erstverschlechterung kommen. Diese Aussage mag irritieren, sie hat aber einen interessanten psychologischen und hörpraktischen Kern: Nicht jede Verbesserung erscheint im ersten Moment spektakulär. Manche Eingriffe wirken eher wie ein langsames Ordnen, Beruhigen und Freistellen. Der Zugewinn ist dann nicht unbedingt ein plaka-

tiver Effekt, sondern eine allmählich eintretende Selbstverständlichkeit. Gerade deswegen empfiehlt Phonosophie den umgekehrten Test: Einige Tage hören, sich an die neue Qualität gewöhnen, dann die Aktivatoren entfernen und auf die einsetzende Verschlechterung achten. Diese Erfahrung, dass der Klang in sich zusammenfällt, flacher, nervöser und weniger selbstverständlich wirkt, ist für viele Hörer der eigentlich überzeugende Moment. Meistens ist es aber so, dass sich auch direkt am Anfang eine Klangverbesserung einstellt, die wahrnehmbar ist und dem Hörer zeigt, wohin die klangliche Reise gehen wird.

In der Praxis zeigt sich sehr schnell, weshalb die Basaltplatte innerhalb des Phonosophie-Programms einen besonderen Ruf genießt. In meinem Hörraum öffnet sich die Bühne, der Raum wirkt größer, die Instrumente stehen sauber gegliedert, Lautsprecher verschwinden als Schallquellen, Stimmen gewinnen an Leichtigkeit, selbst kleinste



Details werden auf einmal hörbar. Solche Formulierungen mögen überspitzt klingen, doch interessant ist, dass sich die Kernbegriffe auch in anderen unabhängigen Hörerfahrungen beispielsweise bei vielen Messebesuchern auf Rückfrage wiederholen. Es ist immer wieder von mehr Klarheit, höherer Präzision, größerer räumlicher Tiefe und einer entspannteren, besser definierten Wiedergabe die Rede. Besonders aufschlussreich ist dabei die Beobachtung, dass die Wirkung selbst skeptische Mithörer überrascht, die zunächst geneigt waren, die Platte gedanklich als obskures Zubehör abzutun.

Hörerlebnis

Entscheidend ist nun, wie sich diese Wirkungsbeschreibung musikalisch konkretisiert. Denn ein Zubehörprodukt im High-End-

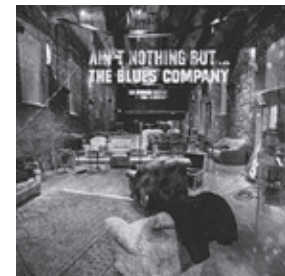
Bereich muss sich letztlich an Musik bewähren, nicht an Behauptungen. Nimmt man Astor Piazzollas „Oblivion“ in der Aufnahme mit Salvatore Accardo vom Label Fone, dann liegt eine ideale Referenz vor, um die Qualitäten der Basaltplatten zu erfassen. Dieses Stück lebt von Spannung, Atem, Raum und jener melancholischen Delikatesse, die nur dann glaubhaft entsteht, wenn die Anlage nicht bloß Töne reproduziert, sondern Klangfarben, Ausklingvorgänge und emotionale Zwischentöne vollständig erfasst. Ohne zusätzliche Aktivierung kann „Oblivion“ bereits wunderbar klingen, vor allem auf einer hochwertigen Kette. Mit den Basaltplatten gewinnt die Wiedergabe jedoch an innerer Ordnung und an jener stillen Autorität, die man nur schwer in technische Begriffe fassen kann. Accardos Violine löst sich freier vom



Lautsprecher, der Ton steht klar umrissen und dennoch geschmeidig im Raum. Das Vibrato wirkt feiner differenziert, die Bogenführung erscheint nachvollziehbarer und vor allem die Übergänge zwischen Anstrich, Schmelz und Ausklang gewinnen an Ruhe. Die Hallinformationen, die bei Fone-Aufnahmen für die Raumwirkung von großer Bedeutung sind, erscheinen nicht lauter oder spektakulärer, sondern länger, natürlicher und in sich stimmiger. Das Stück atmet tiefer. Die melodische Linie verliert jede Spur von technischer Trockenheit und erhält eine fast körperliche Präsenz. Die Musik fließt nicht nur, sie scheint sich im Hörraum zu entfalten, anstatt zwischen den Lautsprechern stattzufinden. Gerade bei einem so empfindsamen Werk wird deutlich, dass die Basaltplatte nicht einfach Höhen öffnet oder Konturen schärft, sondern vor allem jene feinen Verbindungen zwischen Ton, Raum und Ausdruck stabilisiert, die das Hören von bloßer Information in musikalische Erfahrung verwandeln.

Ähnlich spannend ist der Einsatz bei Anne Clark. Ihre Musik stellt an eine Anlage ganz andere Anforderungen. Hier geht es nicht primär um akustische Natürlichkeit im klassischen Sinn, sondern um Sprachpräsenz, rhythmische Präzision, die Staffelung elektronischer Klangflächen und die Fähigkeit, Dichte von Härte zu unterscheiden. Titel wie „Blown way down“, „Border Train“, „Open Your Hand“, „Improvisation IV“ oder „The Bluebird“ offenbaren sehr schnell, ob eine Kette das Kunststück beherrscht, kühl wirkende elektronische Strukturen mit emotionaler Spannung aufzuladen, ohne sie zu glätten oder zu verfärben. Mit den Phonosophie Basaltplatten gewinnt Anne Clarks Stimme vernehmlich an Körper und Deutlichkeit. Sie

steht plastischer im Raum, wird stärker als eigenständige Präsenz erfahrbar und verliert jene leichte Flächigkeit, die viele Anlagen selbst auf hohem Niveau nicht ganz vermeiden. Gerade bei „Blow way down“ tritt die Sprachgestaltung mit einer bemerkenswerten Ruhe hervor. Die markante Diktion wirkt konzentrierter, die zwischen Sprechen und Singen wandelnde Ausdrucksweise erreicht den Hörer direkter, eindringlicher und zugleich entspannter. Die elektronischen Impulse und Synthesizerflächen ordnen sich sauberer um die Stimme, ohne sie zu bedrängen. Das Klangbild erscheint aufgeräumter, aber nicht ausgedünnt. Bei „Book of Days“ zeigt sich besonders schön, wie die Basaltplatten zu einer verbesserten Tiefenstaffelung beitragen. Das rhythmische Fundament wirkt weniger kompakt gestaut, vielmehr treten einzelne Ebenen deutlicher auseinander. Die Musik bekommt mehr Luft zwischen den Schichten, mehr Schwärze zwischen den Ereignissen, mehr Fokus im Impuls. Diese Form der Verbesserung ist nicht effekthascherisch, sondern von jener Art, die längeres Hören deutlich angenehmer macht. Anne Clarks Musik gewinnt dadurch nicht an Gefälligkeit, wohl aber an Suggestion und innerer Spannung. Stockfisch-Produktionen besitzen eine geradezu legendäre Fähigkeit, klangliche Feinheiten, Dynamiknuancen und räumliche Glaubwürdigkeit in Aufnahmen einzufangen, die audiophil und musikalisch zugleich funktionieren. Genau deshalb eignet sich dieses Material hervorragend, um die Wirkung der Basaltplatten unter die Lupe zu nehmen. Bei mehreren Titeln von „Borderland“ fällt zunächst auf, wie stark die Klarheit der Konturen zunimmt, ohne dass der Klang analytisch oder kühl wird. Gitarren erscheinen



Astor Piazzolla, Oblivion, Salvatore Accardo, Fone / LP; Anne Clark, Borderland, Stockfisch / LP; The Blues Company, Ain't Nothing But..., Inakustik / LP

griffiger, Anschläge definierter, Saitennachschwingungen vollständiger. Stimmen gewinnen an Farbe und stofflicher Präsenz. Besonders bemerkenswert ist, dass die Musik mit Aktivator Basalt nicht „aufgedreht“ wirkt, sondern im Gegenteil entspannter. Die Abbildung steht fester, die Bühne wirkt tiefer und zugleich selbstverständlicher. Feinste Hallräume, kurze Reflexionen und die Einbettung der Stimme in den Aufnahmeort treten plastischer hervor. Wo ohne Aktivator vielleicht schon eine gute, saubere Reproduktion vorliegt, öffnet sich mit den Basaltplatten eine zusätzliche Dimension der Glaubwürdigkeit. Man hat nicht das Gefühl, mehr Hifi zu hören, sondern weniger Störung zwischen Musik und Wahrnehmung. Gerade diese Qualität macht den besonderen Reiz aus. Stockfisch-Aufnahmen leben von Nuance und Timing, und genau dort arbeiten die Basaltplatten offenbar am wirkungsvollsten: Sie bringen mehr Ruhe in die Abbildung, mehr Zusammenhang in die Dynamik und mehr Körper in die Klangfarben.

Noch deutlicher wird die Fähigkeit der Basaltplatten, rhythmische Energie zu ordnen, bei „Ain't Nothing But...“ von The Blues Company auf Inakustik. Blues verlangt nach Zug, nach Attacke, nach Schmutz, nach Federung und nach jener schwer zu beschrei-

benden Mischung aus Direktheit und Lässigkeit, die sofort verloren geht, wenn eine Anlage die Ereignisse nur hart konturiert, aber nicht in ihrem organischen Zusammenhang präsentiert. Bei mehreren Titeln dieses Albums zeigt sich, dass die Phonosophie Basaltplatten keineswegs nur im Bereich zarter Feindynamik oder schwebender Raumabbildung glänzen. Im Gegenteil: Gerade die rhythmische Erdung und der physische Charakter der Aufnahme profitieren enorm. Gitarrenriffs kommen straffer, das Schlagzeug besitzt mehr plastische Gestalt, die Snare schlägt trockener und glaubwürdiger in den Raum, der Bass gewinnt an Kontur und Timing. Entscheidend ist jedoch, dass dieser Zugewinn nicht in gesteigerter Härte endet. Die Musik wirkt druckvoller, ohne aggressiver zu werden. Die Band spielt gefühlt geschlossener, das Zusammenspiel erhält mehr Selbstverständlichkeit, mehr Swing und mehr Schub. Stimmen stehen etwas freier, ihr rauer Charakter bleibt erhalten, wirkt aber weniger von den Lautsprechern festgehalten. Es entsteht das seltene Gefühl, dass Energie und Ordnung kein Widerspruch mehr sind. Wer Blues liebt, wird sehr schnell bemerken, dass die Basaltplatten nicht steril verfeinern, sondern die Substanz der Musik stabilisieren.

All dies führt zu einer Beobachtung, die



für das Verständnis der Phonosophie-Aktivatoren entscheidend ist. Die Wirkung erschöpft sich nicht in einzelnen audiophilen Parametern wie Bühne, Auflösung oder Feinzeichnung, so wichtig diese auch sind. Entscheidend ist vielmehr die Veränderung des musikalischen Zusammenhangs. Anlagen mit Basaltplatten wirken oft nicht spektakulärer, sondern natürlicher konzentriert. Die Musik entfaltet sich kohärenter. Der Eindruck, dass einzelne Elemente auf unaufdringliche Weise besser zueinanderfinden, ist oft stärker als jeder isolierte Einzelaspekt. Genau deswegen reagieren viele Hörer zunächst zögerlich und später umso entschiedener. Es handelt sich nicht um den typischen Aha-Effekt eines helleren Hochtons oder eines volleren Basses, sondern um einen tief greifenden Ordnungsgewinn, der sich erst über längere Zeit als echter Fortschritt erweist.

Phonosophie formuliert diesen Anspruch seit jeher offensiv und spricht nicht nur von Klang, sondern auch von Entlastung des Hörfelds und letztlich sogar des menschlichen Organismus. Diese Sichtweise mag manchen Leser herausfordern, doch unabhängig davon bleibt festzuhalten, dass die Basaltplatten im praktischen Hörvergleich gerade dort überzeugen, wo man es am wenigsten fälschen kann: in der Langzeiterfahrung. Wer sie nur kurz antestet, riskiert, ihre Wirkung zu unterschätzen. Wer ihnen einige Tage Zeit gibt, mehrere Positionen ausprobiert und mit vertrauter Musik hört, entdeckt häufig ein Maß an Klarheit, Ruhe, Akkuratess und räumlicher Glaubwürdigkeit, das mit konventionellen Maßnahmen nicht selbstverständlich zu erreichen ist.

Fazit: Die Phonosophie Aktivator Basaltplatte ist kein Zubehör für den schnellen

Effekt und nichts für den oberflächlichen Vorführmoment. Sie verlangt Offenheit, Sorgfalt bei der Platzierung und die Bereitschaft, Hören nicht allein als Summe klassischer Kategorien zu verstehen. Wer diese Voraussetzungen mitbringt, begegnet einem Produkt, das in erstaunlicher Konsequenz genau jene Eigenschaften fördert, die eine hochwertige Kette von einer wirklich berührenden Musikanlage unterscheiden: räumliche Glaubwürdigkeit, natürliche Geschlossenheit, innere Ruhe, feinere Durchzeichnung und ein tieferes Eintauchen in die musikalische Substanz. Man kommt dem Live-Erlebnis ein gehöriges Stück näher. Die Basaltplatten von Phonosophie sind deshalb nicht bloß ein Tuning-Artikel unter vielen. Sie sind ein Beispiel dafür, dass sich der Weg zu mehr Musik mitunter dort öffnet, wo die herkömmliche Technikbeschreibung an ihre Grenzen stößt.

MK

Das Produkt:

Aktivator Basaltplatte

Preis: 500 Euro (Im 4er Paket 1.600 Euro)

Maße: 140 x 140 mm

Hersteller:

Phonosophie

Luruper Hauptstraße 204

22547 Hamburg

Tel.: +49 (0)40-837077

E-Mail: support@phonosophie.de

Internet: www.phonosophie.de

